Informationen für den Garten 7/2018

Gartenakademie Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit hessischer und saarländischen Gartenakademie

DLR Rheinpfalz für wein- und gartenbauliche Berufsbildung, Beratung,
Forschung und Landentwicklung | Breitenweg 71 | 67435 Neustadt/Wstr.

«Anrede»
«Firma»
«Vorname» «Name»
«Strasse»
«PLZ» «Ort»

Wetter begünstigt Schädlinge und Krankheiten:

Die Anfang Juni herrschenden schwül-warmen Temperaturen haben die Entwicklung von Blattläusen sehr stark gefördert. Insbesondere die schwarze Bohnenblattlaus (Aphis fabae) tritt dieses Jahr besonders stark auf. Da diese Lausart sowohl Eier legt als auch lebende Junge gebiert, bilden sie in kürzester Zeit sehr große Kolonien an Stängeln und Blättern der Bohnenpflanzen. Darüber hinaus findet man sie auch an Spinat, Mangold und Rote Bete. Neben den Blattverkrüppelungen entstehen auch Verschmutzungen durch Schwärzepilze, die sich auf dem ausgeschiedenen Honigtau ansiedeln. Regelmäßig brechen diese Bohnenblattlauspopulationen nach wenigen Wochen zusammen. Um jedoch eine starke Besiedelung zu verhindern kann man einige Maßnahmen ergreifen: Niedrige Kulturen, die unter Gemüsenetzen angebaut werden, sind geschützt. Treten Blattläuse an Triebspitzen auf, kann man diese einfach abknipsen und somit den Beginn einer Kolonie beseitigen. Auch das Absprühen mit einem scharfen Wasserstrahl spült etliche Läuse herab und reduziert den Befall. Mehrmals wiederholen und die Blattunterseiten nicht vergessen! Um die Pflanzen widerstandsfähiger gegen den Befall mit Blattläusen zu machen, kann der Stoffwechsel der Pflanzen durch regelmäßiges Bewässern und Hacken gefördert werden. Ebenfalls zu vermeiden sind hohe Stickstoffgaben, da ein übermäßiges Pflanzenwachstum Blattläuse anzieht. Doch auch für Raupen, Zikaden, Weiße Fliegen, Wanzen, Minierfliegen und Käfer ist dieses Wetter günstig. Mit entsprechenden Schäden ist zu rechnen.
Durch Starkregen und Gewittergüsse sind auch Pilzerkrankungen gefördert worden. So bleiben z.B. bei Erbsen oder Bohnen nach dem Abblühen die Blütenreste an Hülsen, Blättern oder Stängel kleben. Teils sind Blätter und Blüten durch Regen oder Sturm beschädigt. Auf solchen absterbenden bzw. abgestorbenen Pflanzenresten entwickelt sich der überall vorhandene Schwächeparasit Botrytis (Grauschimmel) prächtig. Von dort greift er dann auf angrenzendes gesundes Gewebe über. Beschädigte Pflanzenteile oder verblühte Blüten (Balkonkasten, Staudenbeet) sollten daher entfernt werden. Insgesamt bewährt es sich bei solchen Witterungslagen, wenn die Bestände nicht zu dicht sind. Das Infektionsrisiko für pilzliche Blattfleckenerreger, Grauschimmel und Mehltaupilze sind in luftig-lockeren Beständen deutlich geringer, da die Pflanzen hier schneller abtrocknen. Vorbeugend können stärkende Brühen oder Jauchen (z.B. Schachtelhalm) oder Algenpräparate eingesetzt werden, um das Blatt zu kräftigen.
Immer ist auch an Wetterereignisse zu denken, die bereits mehrere Tage – manchmal auch schon einige Wochen zurückliegen. So ist ein „Blattabwurf“ manchmal nur die Folge heftiger

Werner Ollig **Homepage:** **www.gartenakademie.rlp.de** **E-Mail:** **gartenakademie@dlr.rlp.de**
Eva Morgenstern **Gartentelefon:** **0180/505 3 202** **Fax:** **0671/92896-342**
©Gartenakademie Rheinland-Pfalz

Windstöße in Zusammenhang mit einem Gewitter, Löcher bzw. Flecken auf Blättern oder Früchten sind auf Hagelschlag zurück zu führen und bei sehr hohen Tagestemperaturen ist mit Sonnenbrand zu rechnen.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Der Obstgarten im Juli

Laub- und Schnittarbeiten im Juli:

Auch im Juli können noch vielfältige Laubarbeiten durchgeführt werden. Bei Jungbäumen werden insbesondere Konkurrenztriebe in der Spitze und die nach innen wachsenden Triebe entfernt. Süßkirschen schneidet man am Besten direkt nach dem letzten Erntegang. Durch den frühen Schnitt werden die verbleibenden Knospen besser belichtet und entwickeln sich so gut für das nächste Jahr.

Die ungünstig stehenden diesjährigen, noch nicht verholzten Triebe kann man ganz einfach und ohne Hilfsmittel entfernen durch den Sommerriss. Das Reißen hat hier 2 Vorteile: die sogenannten „schlafenden Augen“ an der Triebbasis werden mit entfernt, das heißt, die Tendenz zum Neuaustrieb wir unterdrückt. Die Wundverheilung ist im Sommer deutlich besser als beim Winterschnitt.

Beachten Sie: Sommerschnittmaßnahmen wendet man als Wachstumsbremse bei starkwachsenden Bäumen an. Bäume mit zu geringem Wuchs oder geschwächte Bäume nicht im Sommer schneiden! Vor allem: Kein Sommerschnitt bei hoher Sonneneinstrahlung und Hitze wegen Sonnenbrandgefahr

Spezielle Anforderungen einzelner Obstarten an den Sommer Schnitt:

Pfirsiche: Oberhalb des Leit- bzw. Fruchtastes immer die stärksten Triebe entfernen, auf der Unterseite möglichst die schwächeren Triebe entfernen. Das ergibt einen harmonischen Baumaufbau (Wachstumsgesetze) und gleichmäßige Qualitäten.

Süßkirschen: Am besten direkt nach der Ernte schneiden. Dabei können auch Korrekturen im Kronenaufbau vorgenommen werden. Zur besseren Wundheilung sollte man Seitenäste, die um mehr als die Hälfte stärker sind als der Mitteltrieb, auf einen Zapfen (ca. 20-30 cm lang) zurückschneiden. Das schwächt das Triebwachstum dort, und im nächsten Jahr kann man den Zapfen dann im Sommer direkt am Stamm abschneiden. Zur besseren Wundverheilung glättet man den Sägerand dann mit dem Messer oder einer Hippe, ein Verstreichen ist nicht notwendig.

Apfel: Liegt der durchschnittliche Triebzuwachs deutlich über 50 cm (Sortenunterschiede), so sollte für 1-2 Jahre im Sommer geschnitten werden zur Beruhigung des Wachstums.

Johannisbeeren, Stachelbeeren: Nach der Ernte ist der optimale Zeitpunkt zur Entfernung abgetragener Triebe, die älter als 4-5 Jahre sind. Durch diese frühe Maßnahme können sich die jüngeren Triebe und deren Knospen besser entfalten (Erhöhter Lichtgenuss, bessere Versorgung).

Kiwi - Jetzt an Sommerschnitt und Bewässerung denken!

Kiwis erfreuen sich größter Beliebtheit in den Garten, denn sie wachsen im warmen Klima und geschützten Lagen ohne Probleme und Schädlinge und danken es zur Erntezeit mit einer Fülle gesunder und vitaminreicher Früchte. Besonders die großfrüchtigen Actinidia deliciosa wachsen jedoch sehr stark, und ihre Schlingtriebe können in einem Jahr durchaus mehrere Meter lang werden. Nicht selten sieht man Pflanzen, die völlig zugewuchert und viel zu dicht sind. Darunter leidet auch die Fruchtbarkeit.

Für eine optimale innere und äußere Qualität sollten die Früchte aber genügend Sonnenlicht bekommen. Aus phytosanitären Gründen dürfen die Pflanzen nicht zu dicht sein, damit genügend Luft durchgehen kann. Deshalb sollte man die Schlingtriebe, die für den Aufbau des Spaliers nicht benötigt werden, ab jetzt komplett entfernen. Fruchttragende Triebe kürzt man auf eine Länge von ca. 1 m ein.

Durch solche Sommerschnittmaßnahmen kann das starke Wachstum recht gut kompensiert werden. Das ist besonders bei den männlichen Pflanzen wichtig, weil diese ja im Laufe des Sommers keine Früchte zu versorgen haben und – nachdem sie einmal im Frühjahr ihre Pol-

len entlassen haben - alle Assimilate in das Triebwachstum stecken können. Das erkennt man oft an der Blattfarbe: die Blätter der männlichen Pflanzen sind meist sattgrün, die von gut behangenen weiblichen Pflanzen viel heller!
Um entsprechende Fruchtgrößen zu erreichen, sollte - falls es nicht ausreichend regnet!- regelmäßig gewässert werden. Hier gilt die Regel: Bessert nicht so oft, aber dafür kräftig wässern! Als Faustzahl kann man in trockenen Perioden wöchentlich 20-25 l Wasser/qm geben (bezogen auf die sogenannte Baumscheibe), dann wird der Boden auch tiefgründig durchfeuchtet. Die oft gesehen Unsitte, jeden Abend oberflächlich ein bisschen nass zu machen bringt nichts, weil das Wasser am nächsten Tag schon wieder verdunstet ist!

Handausdünnung
Eine der wichtigsten Arbeiten beim Apfel ist die Handausdünnung, besonders in diesem Jahr! Während des Junifruchtfalles haben sich die Bäume schon von einer Vielzahl überzähliger Früchte getrennt. Diese natürliche Regulation reicht aber meist nicht aus. In solchen Fällen kann man mit der Handausdünnung nachhelfen. Die Vorteile sind:

- Die Qualität der Früchte steigt (weniger Früchte = mehr Zucker + Aroma
- die Fruchtgröße und Ausfärbung werden verbessert
- Beschädigte, an ungünstigen Positionen hängende oder vom Apfelwickler geschädigte Früchte können jetzt leicht entfernt werden.

Als Faustzahl kann für Äpfel auf schwachwachsenden Unterlagen (M9) eine maximale Fruchtzahl von etwa 60 Früchten angesehen werden.
Tipp: Besonders wichtig ist die Handausdünnung bei wechselweise tragenden (alternierenden) Sorten. Dünnt man in Vollertragsjahren nicht rechtzeitig und genügend aus, kann es sein, dass der Ertrag im Folgejahr sehr gering ist. Aber nicht nur Kernobst alternieren, auch beim Steinobst ist das Phänomen des periodischen Tragens bekannt.

Werner Ollig, Gartenakademie RLP

Braune Stellen an der Thuja- oder Fichtenhecke sind nicht immer ein Pilz!

Nach dem die Hecken im Frühjahr gut ausgetrieben haben, erreichen uns in den letzten Wochen vermehrt Anfragen, bei denen von Verbräunungen, Verfärbungen oder sogar Nadelfall die Rede ist. Meist wird dann ein Pilzbefall vermutet und man möchte ein Fungizid spritzen. Da es sich nicht um das Absterben ganzer Pflanzen bzw. Äste handelte, konnte ein Befall durch Borkenkäfer ausgeschlossen werden. Bei der Untersuchung der Proben war eine Pilzerkrankung jedoch die Ausnahme. Folgende Ursachen konnten festgestellt werden:
Nährstoffmangel:
Besonders auf sandigen Böden kommt es nach starken Niederschlägen zu Auswaschung von Nitrat. Aber auch Rindenmulch kann sich negativ auswirken, denn bei holzige Rückstände, nicht ausreichend kompostierte Rinde oder dicker Strohauflage kommt es ohne zusätzliche Stickstoff-Gabe zur N-Festlegung. Folge sind Mangelsymptome wie hellgrüne Farbe und schwacher Wuchs. Zunächst ist dies an den älteren Pflanzenteilen erkennbar. Einige Pflanzen reagieren auf Stickstoffmangel mit der verstärkten Bildung und Einlagerung von rötlichen bis orangen Farbstoffen, so dass Nadeln bzw. Blätter sich entsprechend verfärben. Ein Stickstoffmangel kann auch das Abwerfen von Nadeln und ein gestörtes Wurzelwachstum hervorrufen.
Bei schwerem Boden, insbesondere in Verbindung mit Bodenverdichtungen und starken Regenfällen kann es auch zu Wurzelschäden führen, so dass die Aufnahme von Nährstoffen behindert ist. Oft ist ein Nährstoffmangel an Hand der Symptome nicht klar einem Nährstoff zuzuordnen, da gleichzeitig mehrere vorliegen können.
Als Soforthilfe kann ein Blattdünger wie z.B. Neudo-Vital Obst-Spritzmittel (6% N, 1%P, 2,5%K) oder Neudorff BioKraft Vitalkur für Koniferen (9% N) eingesetzt werden, der auf die Nadeln gespritzt wird. Langfristig sollte jedoch eine Bodenverbesserung angestrebt werden. Dazu kann regelmäßig Kompost (alternativ Bodenaktivator) und Gesteinsmehl ausgebracht werden.
Spinnmilben:
Die sogenannte Fichten- oder Nadelholzspinnmilbe Oligonychus ununguis (Synonyme: Tetranychus ununguis, Paratetranychus ununguis) schädigt viele Nadelgehölze (u.a. Fichte, Tanne,

Wacholder, Thuja). Im Gegensatz zu vielen anderen Spinnmilben überwintert sie als Ei. Etwa im April schlüpfen die sechsbeinigen Larven, die sich über zwei Nymphenstadien zu erwachsenen Milben entwickeln. Nadelholzspinnmilben und deren Nymphen sind etwa 0,3-0,4 mm groß und somit mit bloßem Auge in der Regel nicht zu erkennen. Dazu bedarf es zumindest einer Lupe. Alle Tiere sind recht beweglich und saugen an den Nadeln. Witterungsabhängig können sie 4-10 Generationen während einer Vegetationzeit bilden. Die besaugten Nadeln werden fahl und matt und es finden sich graue, sehr feinen Gespinste auf der Nadelunterseite. Ist der Befall sehr stark, kommt es auch zum Nadelfall. Die neuen Nadeln bleiben meist kurz, auch kann eine Krümmung und Rotfärbung der Nadeln auftreten. Oft tritt das Schadbild auch nesterweise auf. Gefährdet sind insbesondere trocken-warme Standorte mit einem geringen Lichtangebot sowie überdüngte Pflanzen. Grundsätzlich sollte man auch hier den Standort optimieren (Wasserversorgung, Düngung). Zeigen sich die ersten Anzeichen auf ein Spinnmilbenproblem, sollte man handeln. Regelmäßiges Sprühen mit einem Kaliseifenprodukt oder Pflanzenbrühen kann einer übermäßigen Vermehrung entgegenwirken. Eine gründlich durchgeführte Austriebspritzung mit einem Rapsölprodukt im zeitigen Frühjahr ist empfehlenswert, wenn im Vorjahr ein starker Befall war. Spezielle Akarizide wie z.B. Kiron können bei starkem Befall eingesetzt werden.

Lichtmangel:

Nadelgehölze verkahlen bei Lichtmangel. Aus diesem Grund sollte eine Hecke konisch geschnitten werden, also unten breiter sein als oben. In der Praxis werden die Hecken jedoch meist gerade geschnitten. Haben sie im Laufe der Jahre eine gewisse Höhe erreicht, beschattet die Hecke den Fuß, so dass Lichtmangel eintritt und die Nadeln abgeworfen werden: Ein Streifen im unteren Bereich der Hecke wird braun. Das gleiche geschieht, wenn z.B. durch den Bau einer Gartenmauer oder einer Garage sich die Lichtverhältnisse merklich verschlechtern.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Auch der Gärtner muss sich (vor Sonne) schützen

Ein Aufenthalt in der Natur und im Garten ist grundsätzlich gesundheitsförderlich. Doch im Hochsommer drohen auch Gesundheitsschäden, die oft unterschätzt werden. Gerade bei leichtem Wind empfindet man die Hitze nicht so stark, Sonnenbrand, Kreislaufkollaps oder Hitzeschlag drohen!

Grundsätzlich sollte man es vermeiden, während der größten Hitze am Mittag oder Nachmittag in der Sonne zu arbeiten. Nutzen Sie lieber ein schattiges Plätzchen im Garten zum Ausruhen, denn die UV-Strahlung ist zwischen 11 und 15 Uhr am Intensivsten. Wer kann, legt daher die Gartenarbeit in die frühen Morgen- bzw. Vormittagsstunden.

Gerade wenn es heiß ist, sollte man sich „richtig“ anziehen: Weite, luftige Kleidung, die aber möglichst viele Körperteile bedeckt. Dazu ein breitkreppiger Gärtnerhut, der Gesicht und Nacken beschattet und ggf. eine Sonnenbrille. Alle unbedeckten Hautteile sollten mit Sonnencreme mit einem hohen Lichtschutzfaktor (**mindestens LSF 30**) eingecremt werden. So schützt man sich vor Sonnenbrand.

Wichtig ist auch, genug zu trinken. Kalte, jedoch nicht eiskalte, Kräutertees aus frischer Pfefferminze oder Zitronenmelisse oder verdünnte Obstsäfte sind gute Durstlöscher. Davon kann man nie zu viel trinken! Auf alkoholische Getränke sollte man bei Hitze jedoch möglichst verzichten, da sie zusätzlich den Kreislauf belasten.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Veranstaltungen der **Hessische Gartenakademie**, LLH – Hessische Gartenakademie,
Brentanostraße 9, 65366 Geisenheim, Tel.: 06722/502-851, Fax 06722/502-860,
E-Mail: hessische.gartenakademie.gs@llh.hessen.de

GS 26	08.08.2018	9:00 – 17.00 Uhr	Sommerschnitt von Obstgehölzen in Theorie und Praxis
GS 27	14.08.2018	9:00 – 17:00 Uhr	Veredeln von Obstgehölzen: Okulieren
GS 28	21.08.2018	14:00 – 18:00 Uhr	Wildobst im Garten
GS 29	23.08.2018	14:00 – 18.00 Uhr	Tafeltrauben im eigenen Garten

Lehrgangsgebühren auf Anfrage - wetterfeste Kleidung, Werkzeuge, Materialien sind mitzubringen